

Gillian Salmon, Jenny Dover  
Pädagogische Psychotherapie  
bei emotional-sozialen Lernstörungen

Unter anderem sind bisher folgende Titel im Psychosozial-Verlag in der Reihe »Psychoanalytische Pädagogik« erschienen:

- BAND 10** U. Finger-Trescher, H. Krebs (Hg.): Mißhandlung, Vernachlässigung und sexuelle Gewalt in Erziehungsverhältnissen. 2000.
- BAND 11** Astrid Karl-Wienecke: Nelly Wolfheim – Leben und Werk. 2000.
- BAND 12** Roland Kaufhold: Bettelheim, Ekstein, Federn: Impulse für die psychoanalytisch-pädagogische Bewegung. 2001.
- BAND 13** M. Muck, H.-G. Trescher (Hg.): Grundlagen der Psychoanalytischen Pädagogik. 2001.
- BAND 14** K. Steinhardt, W. Datler, J. Gstach (Hg.): Die Bedeutung des Vaters in der frühen Kindheit. 2002.
- BAND 15** V. Fröhlich, R. Göppel (Hg.): Was macht die Schule mit den Kindern? – Was machen die Kinder mit der Schule? 2003.
- BAND 18** Helmuth Figidor: Kinder aus geschiedenen Ehen: Zwischen Trauma und Hoffnung. 2004.
- BAND 19** Kornelia Steinhardt: Psychoanalytisch orientierte Supervision. Auf dem Weg zu einer Profession? 2005.
- BAND 20** Fitzgerald Crain: Fürsorglichkeit und Konfrontation. Psychoanalytisches Lehrbuch zur Arbeit mit sozial auffälligen Kindern und Jugendlichen. 2005.
- BAND 21** Helmuth Figidor: Praxis der psychoanalytischen Pädagogik I. 2006.
- BAND 23** V. Fröhlich, R. Göppel (Hg.): Bildung als Reflexion über die Lebenszeit. 2006.
- BAND 24** Helmuth Figidor: Praxis der psychoanalytischen Pädagogik II. 2007.
- BAND 25** Beate West-Leuer: Coaching an Schulen. 2007.
- BAND 26** A. Eggert-Schmid Noerr, U. Finger-Trescher, U. Pforr (Hg.): Frühe Beziehungserfahrungen. 2007.
- BAND 27** M. Franz, B. West-Leuer (Hg.): Bindung – Trauma – Prävention. 2008.
- BAND 28** T. Mesdag, U. Pforr (Hg.): Phänomen geistige Behinderung. 2008.
- BAND 29** A. Eggert-Schmid Noerr, U. Finger-Trescher, J. Heilmann, H. Krebs (Hg.): Beratungskonzepte in der Psychoanalytischen Pädagogik. 2009.
- BAND 30** J. Körner, M. Müller (Hg.): Schuldbewusstsein und reale Schuld. 2010.
- BAND 31** B. Ahrbeck (Hg.): Von allen guten Geistern verlassen? Aggressivität in der Adoleszenz. 2010.
- BAND 32** D. Barth: Kinderheim Baumgarten. Siegfried Bernfelds »Versuch mit neuer Erziehung« aus psychoanalytischer und soziologischer Sicht. 2010.
- BAND 33** H. Hirblinger: Unterrichtskultur. 2 Bände. 2010.

**BAND 34**

**Psychoanalytische Pädagogik**  
Herausgegeben von Bernd Ahrbeck,  
Wilfried Datler und Urte Finger-Trescher

Gillian Salmon, Jenny Dover

# **PÄDAGOGISCHE PSYCHOTHERAPIE BEI EMOTIONAL-SOZIALEN LERNSTÖRUNGEN**

Aus dem Englischen von Marc Willmann

Psychosozial-Verlag

Titel der Originalausgabe: »Reaching and Teaching Through Educational Psychotherapy. A Case Study Approach« © John Wiley & Sons Limited. All Rights Reserved. Authorised translation from the English language edition published by John Wiley & Sons Limited. Responsibility for the accuracy of the translation rests solely with Psychosozial-Verlag and is not the responsibility of John Wiley & Sons Limited. No part of this book may be reproduced in any form without the written permission of the original copyright holder,  
John Wiley & Sons Limited.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Deutsche Erstveröffentlichung  
© 2011 Psychosozial-Verlag  
Walltorstr. 10, D-35390 Gießen  
Fon: 06 41 - 96 99 78 - 18; Fax: 06 41 - 96 99 78 - 19  
E-Mail: [info@psychosozial-verlag.de](mailto:info@psychosozial-verlag.de)  
[www.psychosozial-verlag.de](http://www.psychosozial-verlag.de)

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Berlin Mitte: Papageno-Grundschule; Schüler liegt erschöpft auf der Schulbank – 19.06.2008

© ullstein bild - INTRO/Szallies 2010

Bearbeitung: Hanspeter Ludwig

Umschlaggestaltung & Satz: Hanspeter Ludwig, Gießen  
[www.imaginary-art.net](http://www.imaginary-art.net)

Druck: Majuskel Medienproduktion GmbH, Wetzlar

[www.majuskel.de](http://www.majuskel.de)

Printed in Germany

ISBN 978-3-8379-2062-8

# INHALT

<b>DANKSAGUNG</b>	7
<b>1. EINLEITUNG</b>	9
<b>2. OSMAN: EIN IN SICH ZURÜCKGEZOGENES KIND, DAS KEINE BEZIEHUNGEN EINGEHEN KANN (FALLSTUDIE)</b>	15
<b>3. DIAGNOSTISCHE ZUGÄNGE ZU EMOTIONAL-SOZIALEN LERN SCHWIERIGKEITEN</b>	55
<b>4. MARIA, DEREN LERNEN DURCH ABLEHNUNG, TRENNUNG UND VERLUSTERFAHRUNGEN GEHEMMT WIRD (FALLSTUDIE)</b>	83
<b>5. ETHISCHE ÜBERLEGUNGEN ZUR PSYCHOTHERAPEUTISCHEN ARBEIT MIT KINDERN</b>	107
<b>6. TARIQ, EIN KIND, DAS VON SEINEN DESTRUKTIVEN FANTASIEN VERFOLGT WIRD (FALLSTUDIE)</b>	117
<b>7. WEITERFÜHRENDE DIAGNOSTIK UND FÖRDERMETHODEN: TECHNIKEN DER EINZELARBEIT UND DER ARBEIT IM KLASSENZIMMER</b>	137
<b>8. KEVIN, EIN UNSICHERES KIND UNTER UNBERECHENBAREN ERWACHSENEN (FALLSTUDIE)</b>	167

<b>9.</b>	<b>DER EINFLUSS VON BEENDIGUNGEN UND ANFÄNGEN AUF DIE LERNLEISTUNGEN VON KINDERN</b>	189
<b>10.</b>	<b>NETZWERKE: ELTERNARBEIT UND KOOPERATION MIT PROFESSIONELLEN HELFERN ALS KOMPLEXE AUFGABENSTELLUNG</b>	201
<b>11.</b>	<b>FAZIT</b>	211
<b>GLOSSAR</b>		215
<b>LITERATUR</b>		223
<b>NAMEN- UND SACHREGISTER</b>		229

# DANKSAGUNG

Das vorliegende Werk ist um vier Fallstudien herum konstruiert worden, die von Lehrerinnen während ihrer Ausbildung in *Educational Psychotherapy* verfasst wurden. Wir möchten daher besonderen Dank an *Patricia Reid* – Pädagogische Psychotherapeutin an einer Integrations-  
schule

*Merkel Sender* – Psychologische Leitung im Londoner Stadtbezirk  
Waltham Forest

*Claire Warner* – Leiterin der Unterstützungsdiene im Bereich soziale,  
emotionale und Verhaltensschwierigkeiten

*Dorothy Wickson* – Pädagogische Psychotherapeutin

dafür sagen, dass sie uns die Fallaufzeichnungen zur Verfügung gestellt haben, die sie während ihrer Ausbildung angefertigt haben. Ein besonderer Dank für die wichtigen Anregungen gilt auch den Organisatoren und Lehrenden der Ausbildungskurse in *Educational Psychotherapy*, den beteiligten Studierenden sowie allen anderen Personen, die die Arbeit der Caspari Foundation unterstützt haben.



# 1. EINLEITUNG

Inklusion ist zu einem pädagogischen Ausdruck geworden. Der Begriff impliziert, dass alle Kinder davon profitieren, sich in einer großen Gruppe von Gleichaltrigen in Lernsituationen einzubringen, aber auch, dass es einigen schwerer fällt als anderen. Für Lehrerinnen kann es eine große Herausforderung darstellen, mit einem Kind konfrontiert zu werden, das weder auf die Unterrichtsangebote in der Klasse noch auf die Hilfen der sonderpädagogischen Dienste anspricht. Es bleibt oft das beunruhigende Gefühl, dass den Schwierigkeiten dieser Kinder etwas zugrunde liegt, das nicht erkannt wurde, und dass es möglich wäre, erfolgreicher mit diesen Kindern zu arbeiten, wenn die Hintergründe der Schwierigkeiten erkannt werden könnten.

Der Umgang mit einem fünfjährigen Jungen in der Schule wurde immer schwieriger: Er verweigerte das Lernen und war nur sehr schwer in irgendwelche Aufgaben einzubeziehen. Stattdessen streunte er durch das Klassenzimmer und projizierte seine wütenden und aggressiven Gefühle (durch Drängeln, Fluchen, Spucken, Stoßen, Treten, Schlagen) auf die anderen Kinder und wurde schließlich auch handgreiflich gegenüber den Erwachsenen, die sich um ihn kümmerten. Sowohl in der Schule als auch zu Hause wurde er als aggressiv, stur und resistent gegen erzieherische Grenzsetzungen erlebt. Seine Lehrerin war in der Lage, seine Unsicherheit und Ängstlichkeit wahrzunehmen. Sie beschrieb ihn als »emotionales Kind, das einer ständigen Bestätigung bedurfte, von der Mutter geliebt zu werden«, als Kind, das »viele Gedanken im Kopf hat« und »oft abgelenkt« ist. Die Erkenntnis, dass emotionale Probleme

und Lernschwierigkeiten eng zusammenhängen, erzeugt bei Lehrerinnen häufig das Gefühl, dass beide Bereiche simultan gefördert werden könnten, aber diese Erkenntnis resultiert nicht zwangsläufig in einer klaren Vorstellung, wie dies zu geschehen habe.

Wie der Name bereits impliziert, handelt es sich bei der *Pädagogischen Psychotherapie* um eine Verbindung pädagogischer und therapeutischer Techniken und Einblicke. Dieser Ansatz wurde im Spätwerk von Irene Caspari entwickelt, die zwischen 1950 und 1970 als leitende Psychologin an der Londoner Tavistock Klinik arbeitete. Der Ausbildungsgang, der aus dieser Arbeit hervorgegangen ist, wird im abschließenden Kapitel vorgestellt. Die Caspari Foundation hat im Jahr 2007 beschlossen, den ursprünglichen Begriff der »Educational Therapy«, den Irene Caspari geprägt hatte, zu erweitern: Als akkurate Begriff, der besser das Vorgehen des Ansatzes zu kennzeichnen vermag, wurde der Begriff der »Educational Psychotherapy« eingeführt, der auch im vorliegenden Werk durchgängig Verwendung findet.<sup>1</sup>

In diesem Buch führen wir den Leser exemplarisch ein in die verschiedenen Arbeitsweisen der Pädagogischen Psychotherapie und verdeutlichen den Umgang mit Lernschwierigkeiten und den zugrunde liegenden emotionalen Problemen. Wir hoffen, dass die ausführlichen Fallschilderungen aus der klinischen Arbeit und aus dem Schulbereich einen lebendigen Eindruck davon vermitteln, wie die intensive pädagogisch-psychotherapeutische Arbeit ablaufen kann. Natürlich beschäftigen sich Lehrer auch mit anderen Erklärungsansätzen für Lernschwierigkeiten. Die vorliegenden Fallstudien zeigen diesen speziellen Ansatz in Aktion. Sie werden durch einige Hinweise zu den handlungspraktischen Implikationen und den theoretischen Hintergründen dieser Arbeitsweise ergänzt.

Eine Anmerkung zum Sprachgebrauch möchten wir vorwegschicken: In den Fallschilderungen wird durchgängig die weibliche Sprachform verwendet, wenn von Lehrerinnen bzw. Therapeutinnen die Rede ist, und die Kinder werden mit Ausnahme der Fallstudie von Maria, dem

**1** Anm. d. Übers.: Der englische Terminus *education* ist vielschichtig und meint gleichermaßen all das, was wir im Deutschen mit verschiedenen Begriffen (»Bildung«, »Erziehung«, »Pädagogik«) abzubilden versuchen. In der vorliegenden Übersetzung wird der Einheitlichkeit halber durchgängig der Begriff der »Pädagogischen Psychotherapie« verwendet, auch wenn das hier vorgestellte Verfahren genauso gut als »Erziehungspsychotherapie«, »Lernpsychotherapie« oder »Edukative Psychotherapie« bezeichnet werden könnte.

einzigsten Mädchen in den Falldarstellungen, in der männlichen Sprachform beschrieben.

Vielen Lehrerinnen wird die pädagogisch-therapeutische Arbeitsweise, wie sie hier anhand der Pädagogischen Psychotherapie geschildert wird, gewinnbringend erscheinen, aber sie werden auch feststellen, dass es sich hierbei um einen klinischen Ansatz handelt. Zudem erscheint es nicht angemessen, die Lehrerrolle so stark therapeutisch zu interpretieren. Dennoch bieten die Einsichten und einzelne Techniken dieses Ansatzes Perspektiven, wie der Unterricht, sei es als Einzel-, Kleingruppen- oder Klassenunterricht, therapeutisch gestaltet werden kann. Wir hoffen, dass die Fallschilderungen Anregungen liefern können, um diese Erkenntnisse auf die Arbeit im Klassenzimmer zu übertragen.

Lehrkräfte, die sich für diese Art des Arbeitens interessieren, werden zu dem Schluss kommen, dass die Pädagogische Psychotherapie für alle Bildungsangebote und alle Schulformen relevant ist und dass die Einsichten, die aus der Beschäftigung mit diesem Ansatz resultieren, auf Kinder jeder Altersstufe und aller Begabungsstufen übertragbar sind.

Die Fallstudien in diesem Buch sind von erfahrenen Lehrerinnen verfasst worden, die sich gerade in der Ausbildung zu Pädagogischen Psychotherapeutinnen befanden. Es handelt sich um Zusammenfassungen zum Hintergrund der Arbeit, der Entwicklung der jeweiligen Therapieverläufe und der Reaktionen der Kinder. Den Leser wird es kaum überraschen, dass es sich bei drei der vier Fallstudien um Jungen handelt und nur eine die Arbeit mit einem Mädchen betrifft. Es wird seit Langem mit Besorgnis beobachtet, dass tendenziell mehr Jungen mit sonderpädagogischem Förderbedarf identifiziert werden als Mädchen, und zwar etwa in der Relation, die sich auch im Verhältnis der vorliegenden Fallstudien widerspiegelt. Der Leser wird ebenfalls bemerken, dass die einzelnen Fallberichte Kinder aus verschiedenen kulturellen Hintergründen beschreiben und dass ein wichtiger Bestandteil der Arbeit darin bestand, die Eltern in die Unterstützungsarbeit für die Kinder einzubeziehen. Die Mehrheit der vorliegenden Fälle bezieht sich auf Kinder im Grundschulalter. Obwohl sehr häufig auch ältere Kinder in die Pädagogische Psychotherapie überwiesen werden und hiermit auch angemessen behandelt werden können, scheint es so, als profitierten vor allem jüngere Kinder von diesen Angeboten und als stünde hier auch mehr Zeit für eine intensive Arbeit zur Verfügung. Viele der Einsichten, die aus der Arbeit mit jüngeren Kindern gewonnen werden, lassen sich

jedenfalls auch auf Teenager übertragen, und wir hoffen, hierzu einen Beitrag leisten zu können.

Die Fallstudien wurden ausgewählt, um das weite Spektrum der emotionalen Probleme in Familien zu illustrieren und zu zeigen, wie sich die Erfahrungen der Kinder auf ihre Lernfähigkeiten auswirken. Die Kinder sind mit ihren individuellen Reaktionen in den jeweiligen Lernumfeldern stecken geblieben und werden daher in ihren Möglichkeiten eingeschränkt, diese Lerngelegenheiten für sich zu nutzen.

In den Fallschilderungen wird auch die Frage untersucht, was es bedeutet, als Erwachsener mit einem Kind zu arbeiten, das Schwierigkeiten beim Lernen hat. In der Reflexion dieser Lernprobleme zeigen sich Parallelen zu den Schwierigkeiten, die eine Therapeutin in ihrer Ausbildung erlebt, wenn sie versucht zu erlernen, was es heißt, »therapeutisch« zu sein.

Die Lektüre von Fallberichten vermittelt häufig den Eindruck, als wüsste der Therapeut auf »magische« Weise, was zu tun ist. Das vorgestellte Fallmaterial stammt aus einem frühen Stadium der Aneignung therapeutischer Kompetenzen. Wir hoffen, dass sich dem Leser einige Aspekte der Lernprozesse erschließen und er das Gefühl des »Nichtwissens« teilen kann, was nicht ausschließt, über die Kinder nachzudenken.

Zu den wichtigen Einblicken, die sich durch diese Arbeitsweise ergeben, gehört das Verständnis davon, wie ein Kind Gefühle aus den Beziehungen zu früheren Bezugspersonen auf den Erwachsenen überträgt, von dem es unterrichtet wird. Auch die Lehrerin bringt eigene Gefühle in die Arbeitsbeziehung mit dem Kind ein, die aus den eigenen fröhkindlichen Erfahrungen, aber auch aus der unbewussten Antwort auf die Beziehungsangebote des Kindes resultieren. In Kapitel 7 werden diese und weitere Perspektiven erläutert, die sich aus psychodynamischen und bindungstheoretischen Betrachtungen ableiten lassen und die grundlegend für das Verständnis sind, wie das Kind auf die Unterrichts- und Lernsituationen reagiert. Der Gebrauch von Metaphern ist in diesem Zusammenhang von Bedeutung, denn sie drücken unbewusste Gefühle in der Beziehung zum Kind aus. Diese und weitere Techniken, die für die pädagogisch-psychotherapeutische Arbeit als effektiv einzuschätzen sind, werden erläutert.

Der diagnostische Prozess wird ausführlich in Kapitel 3 beschrieben. Hierbei geht es auch um die Frage, wie Lehrerinnen aus der Beobachtung des schulischen Arbeitsverhaltens (d.h. der Lösungswege, mit denen Aufgabenstellungen bearbeitet werden, und der Art, wie mit kreativen

Angeboten umgegangen wird) Hinweise auf die spezifischen Schwierigkeiten der Kinder ableiten können.

Jedes dieser Kinder hat die Besorgnis der Lehrerinnen und anderer professioneller Helfer hervorgerufen. In Kapitel 10 versuchen wir einige der Probleme aufzuzeigen, die sich einstellen, wenn Erwachsene im Interesse des Kindes zusammenarbeiten. Die Bedeutung von Strukturen und Grenzen in der therapeutischen Arbeit wird in den Kapiteln 5 und 9 betrachtet.

Die Pädagogische Psychotherapie zielt auf die Bearbeitung von emotionalen Problemen, die den Kindern oftmals den Zugang zum Lernen verstellen. Wir hoffen, dem Leser einige Aspekte dieser Arbeitsweise vermitteln zu können.